

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 75 (2004)
Heft: 11

Artikel: Wie sich eine geschützte Werkstätte im freien Markt erfolgreich behauptet : Designpreis für ein Vogelhaus
Autor: Hansen, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-804493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fotos: roh

Wie sich eine geschützte Werkstatt im freien Markt erfolgreich behauptet

Designpreis für ein Vogelhaus

■ Robert Hansen

In der geschützten Werkstatt der Heimstätten Wil werden auch Werbeprospekte etikettiert. Einmalig ist aber die Erfolgsgeschichte der Designprodukte, die seit zwei Jahren unter dem Label ©by produziert und weltweit vertrieben werden. Die Nachfrage nach dem «sterne-bündel» ist gar so gross, dass Arbeiten extern in Lizenz gefertigt werden.

Advent begann in der Textilabteilung bereits im September und dauert drei Monate. Aldrin Oezkaja drückt einmal mehr mit einem Korken das rote Seidenpapier in die Form, legt ein Stück Traubenzucker zusammen mit einem beschrifteten Papier in die Mulde und klebt ein weiteres Seidenpapier darüber. In den Adventskalender legt sie 24 unterschiedliche

prosaische Texte, stets mit der gleichen Sorgfalt.

«Das ist eine sehr schöne Arbeit», sagt Aldrin Oezkaja. Und das Endprodukt ist ansprechend. Über 1000 Stück sind nun im November bereits gefertigt, für 39 Franken steht der Kalender in den Läden. Bis zu 12 Arbeitsplätze zählt die Textilabteilung der geschützten Werkstatt mit ihren insgesamt 140 Plätzen. «Wir fertigen hier gleichzeitig bis acht verschiedene Eigenprodukte. Drittaufträge machen wir selten», sagt Gruppenleiterin Esther Schwizer. «Das gibt ein ganz anderes Gefühl, als ins Leere hinaus zu häkeln. Die Frauen arbeiten auf ein Ziel hin, sind motiviert und stolz.» Der Umsatz hat sich in den letzten zwei Jahren vervierfacht.

Unter einem Holzbalken schwebt «garlang». Die hauchdünnen Papierblumen spüren einen Luftzug. Nicht nur der

Name der Girlande ist besonders. «Wir arbeiten seit drei Jahren mit dem Designatelier «tät tat» in Wetzikon und produzieren eigene Produkte unter dem Label «@by», sagt Paul Schmid, stellvertretender Leiter der kantonalen Heimstätten Wil. «Vor drei Jahren haben wir den Schritt gewagt, eigene Produkte in den normalen Verkaufskanal zu bringen. Ziel war dabei eine bessere Auslastung der Werkstätten und eine Arbeit, die unsere Leute mit Freude machen können. Früher hätte ich ihnen viele der Arbeiten nicht zugetraut. Aber die Menschen blühen auf, einige haben erstaunliche Fortschritte bei der Fertigkeit erzielt.»

Überrascht vom Erfolg

«Heute machen die Eigenprodukte, die wir primär über Zwischenhändler in

der Schweiz, in Deutschland, Dänemark, Israel, den USA und Japan verkaufen, 20 bis 30 Prozent unseres Umsatzes aus. In 15 Geschäften der Region und im eigenen Verkaufsgeschäft «présent» in der Altstadt von Wil und seit einem Monat auch im Online-shop werden die Produkte ebenfalls angeboten», sagt Schmid.

Dass die Gegenstände aus einer Behindertenwerkstätte kommen, steht nicht auf der Verpackung. «Das sind keine Produkte, deren Verkauf abhängig ist vom Mitleid der Leute. Wir geniessen keinen Sozialbonus, das ist heute auch immer weniger möglich. Unser Credo ist, einzigartige Produkte zu schaffen.» Das ist gelungen. Diesen Herbst haben «garlang» und «spektral» an der internationalen Messe «tendance lifestyle» in Frankfurt je eine in der Branche viel beachtete Designauszeichnung erhalten. «Wir sind selber überrascht vom Erfolg. Und die Nachfrage nach dem «sterne-bündel» ist so gross, dass wir überfordert waren und einen Teil der Produktion in Lizenz ausgelagert haben. Alleine die Fondation Beyeler in Riehen hat 1200 bestellt, wir können pro Monat aber nur 1000 Stück herstellen», sagt Schmid.

Routine in der Industriegruppe

Monoton erscheint die Arbeit in der «Industriegruppe 3». An einem Tisch sitzen Frauen und Männer und schieben emotionslos Werbeprospekte in Kunststofffolien, Stück um Stück.

Der Sonderangebot-Stapel wächst. Fertig, Stück auf Stück werden zu einer neuen Beige und später in einem anderen Raum verschweisst und etikettiert, Stück für Stück. Der Sekundenzähler dieser Wanduhr scheint sich

Konkurrenz aus dem Gefängnis

«Wir beschäftigen hier 20- bis 65-jährige Menschen mit psychischen Behinderungen, haben mit ihnen einen Arbeitsvertrag abgeschlossen und bezahlen einen Stundenlohn zwischen 3 und 5 Franken», sagt Paul Schmid. Er ist stellvertretender Gesamtleiter der Heimstätten Wil und für die Bereiche Dienste, Marketing sowie Verkauf zuständig. «Bedingung für einen Platz in der geschützten Werkstatt ist eine IV-Rente. 50 Prozent der Beschäftigten kommen von extern, 25 Prozent sind Bewohnerinnen und Bewohner unserer Wohnheime und 25 Prozent Patientinnen und Patienten der Klinik Wil.»

Gewinn wird bei den hohen Betreuungskosten und der teuren Infrastruktur nicht erzielt. «Das dürften wir gar nicht. Aber wir können das Defizit der geschützten Werkstatt verkleinern und müssen somit weniger Gelder vom Kanton einfordern. Wir sind ein betriebswirtschaftlich geführtes Unternehmen mit einem Businessplan und einer Leistungsanforderung», betont Schmid. Die Verkaufspreise der Eigenprodukte sind denn auch marktüblich. «Wir kalkulieren genau, wollen aber nicht mit den Preisen tauchen, das ist nicht gesund und wird generell auch nicht gemacht.»

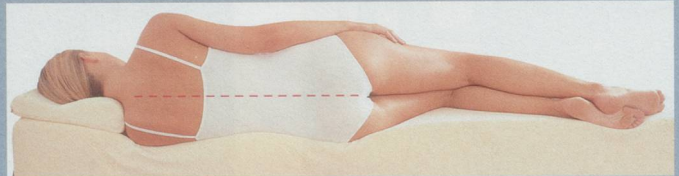
Konkurrenz erwächst den geschützten Werkstätten aus einem anderen Bereich: Arbeitslosenprojekte müssen keinen Gewinn abwerfen, auch in Gefängnissen werden Industrieaufträge zu sehr tiefen Ansätzen erledigt. «Das führt manchmal schon zu Auseinandersetzungen», sagt Schmid. Er kann sich trotzdem nicht beklagen: «Wir haben gute Arbeiten und zurzeit volle Auftragsbücher. Wir mussten sogar schon Anfragen zurückweisen.» (roh)



OPTIMALE DRUCKENTLASTUNG



Die Matratzen und Kissen aus TEMPUR® passen sich den Konturen Ihres Körpers an und stützen ihn perfekt ab – wo immer es notwendig ist.



TEMPUR® ist ein viskoelastisches, temperaturempfindliches Material mit offenen Zellen, das sich exakt den Körperformen anpasst. Dank der offenen Zellen kann die Luft durch die Matratze strömen und die Körpertemperatur aufrechterhalten. Die kugelförmige Zellstruktur schmiegt sich den Körperformen an und gibt dort den perfekten Halt, wo er gebraucht wird. Dabei entstehen keine punktuellen Druckspitzen.



TEMPUR SCHWEIZ AG · Hausimollstr. 8 · CH-4622 Egerkingen
Telefon 062 387 86 86 · www.tempur.ch · info@tempur.ch

+++ grosse dinge geschehen +++



Durchschub-Spülmaschine GS 515

Die GS 515 garantiert bei XXL-Spülgut mit hartnäckigster Verschmutzung beste Spülergebnisse. Die Ein-Knopf-Bedienung sorgt für einfaches, richtiges Spülen, das Hygienekonzept mit integriertem Selbstreinigungsprogramm für höchste Sauberkeit. Fordern Sie Ihr persönliches Infopak an.

Telefon: 071 767 80 00

Winterhalter – Ihr Spezialist für gewerbliches Spülen

Winterhalter Gastronom AG
Hirschensprungstrasse 4
CH-9464 Rüthi/SG
Tel: +41 (0)71 767 80 00
Fax: +41 (0)71 767 80 60
info@winterhalter.ch

www.winterhalter.ch

winterhalter

langsamer zu drehen. «Motorisch sind diese Menschen sehr schnell am Anschlag», sagt Gruppenleiter Hanspeter Forrer. Eine Frau faltet Kartonschachteln für Computermodems. Ihre Hände machen gemächlich seit Jahren eingeübte Arbeitsschritte. «Arbeiten wir diesen Sylvester?», fragt ein Mann und verzieht das Gesicht. Die Herbstsonne strahlt durch das Fenster.

Daniel Uhlmann will sich zuerst die Hände waschen, bevor er vor der Kamera die braunen Schachteln auf den Gabelstapler legt. Dann lächelt er in die Linse. «Ist das gut so? Danke!» Mit einem zufriedenen Gesichtsausdruck erledigt er seine Arbeit, die nur in der Höhe des Kartonturmes Abwechslung findet. Auf einem Tisch liegen bunte Karten. «Das ist unser erstes Eigenprodukt», sagt Hanspeter Forrer. «15 Arbeitsschritte sind dazu notwendig und viele hier können daran arbeiten.» Aus alten Hochglanzplakaten werden Ringe ausgestanzt, 3000 Kartensets sind fertig. «Einige Menschen reagieren bei der Arbeit auf die Farben», sagt Forrer.

Lang anhaltender Erfolg für die «lang-bank»

Der Raum ein Stockwerk tiefer duftet nach frischem Holz. Die «lang-bank» ist nur einen halben Meter lang – sie ist ja auch für Vögel. Lukas Grögli steckt die gelben Holzstangen in das rote Gehäuse und befestigt das blaue Dach. «Nur die Farben sind nicht nach meinem Geschmack», sagt er knapp und konzentriert sich wieder auf seine Arbeit. «Vogelhaus» klingt für das Werk aus Plexiglas, Tannen- und Buchenholz eigentlich zu ordinär. Schnörkellos steht es auf einer Chromstahlstange, die klaren Linien stammen aus Designerhand – ein Blickfang. Das sahen vor einem Jahr auch die Juroren an der «tendance lifestyle» so: Sie vergaben für das Vogelhaus die Designauszeichnung – erstmals für eine Insti-

Kurzporträt

Die Heimstätten Wil, getragen vom Kanton St. Gallen, sind aufgeteilt in je ein Wohnheim für geistig und psychisch Behinderte mit 37 respektive 42 Plätzen, in die Bereiche geschützte Werkstätten mit 140 Plätzen, den Bereich Dienste, Marketing und Verkauf sowie das Verkaufsgeschäft «présent» in der Altstadt. Die Institution wurde 1994 gegründet und verfolgt das Ziel des ganzheitlichen Betreuungsansatzes für Menschen mit geistiger oder psychischer Behinderung. Die Werkstätten – seit Januar dieses Jahres in einem Neubau untergebracht – sind in die Bereiche Industrie, Gärtnerei, Holzbearbeitung, Beschäftigung Textil, präsent-Verkaufsgeschäft, Tiere und Anlagen und kantonale psychiatrische Dienste unterteilt. Die Heimstätten beschäftigen rund 135 Mitarbeitende. Die Institution ist «ISO 9001:2000»-zertifiziert, in der Holzwerkstatt wird Holz mit FSC-Zertifikat eingesetzt. Die Rechnung der gesamten Institution schloss 2003 mit einem Aufwand von 12,9 und einem Ertrag von 11,7 Millionen Franken. In den Werkstätten wurde ein Roherlös von 600 000 Franken erzielt, die Auslastung der Arbeitsplätze betrug 90 Prozent.

tution aus der Schweiz. «Innerhalb einer Woche wurden gleich 150 Stück bestellt, obwohl wir keine Werbung machten», erzählt Paul Schmid. Inzwischen wurden 1500 Stück gefertigt, und der Lebenszyklus dauere bestimmt noch vier bis fünf Jahre, ist Schmid überzeugt.

«Wir haben gerade wieder 600 Stück gebaut. Gleichzeitig produzieren wir in der Holzwerkstatt aber auch andere Produkte», sagt Werner Artho, Gruppenleiter und stellvertretender Werkstattchef. Lukas Grögli dreht die «lang-bank» in der Luft und prüft seine Arbeit. Ein Arbeitskollege schleift mit viel Fingerfertigkeit die Kanten von Designkerzenständern, in einer Schachtel stehen Nistkästen aus Birkenperrholz. «Wir bauen einen Grossteil Eigenprodukte und sind damit gut ausgelastet. Bei Aufträgen, was 20 bis 30 Prozent unserer Herstellung ausmacht, kalkulieren wir wie in der Privatwirtschaft», sagt Artho und zeigt auf eine Kleinserie Betten und Nachttische aus massivem Buchenholz, die zusammengebaut in der Werkstatt stehen. «Das war ein Kundenauftrag. Die Möbelstücke haben wir nach einem Muster gefertigt.» Lukas Bögli

ist stolz auf seine fertige «lang-bank». Für 58 Franken wird sie bald im Geschäft stehen.

«Wir haben einen klaren Auftrag mit einem Umsatzziel. Das ist unser Motor. Aber wir machen keine Kampfpreise», betont der LeiterAVOR und Verkauf Guido Räss. «Wir sind Mitglied im Gewerbeverein und wurden von den anderen von Anfang an gut aufgenommen. Wir sind sehr leistungsfähig, und unser Personal arbeitet auch unter Druck sehr ruhig», sagt er stolz. «Die Leute, die bei uns arbeiten, werden immer stärker. Routinearbeiten erledigen unsere Mitarbeiter – die auf dem freien Markt wenig Chance hätten – kaum langsamer als wir. Schwieriger wird es, wenn plötzlich Probleme auftauchen. Da brauchen die Menschen deutlich mehr Zeit.» Pünktlich um 16 Uhr wird der Lichtschalter gedreht, und die Messer der Hobelmaschine kommen zum Stillstand. «Tschüss», ruft Lukas Grögli und winkt. «Bis morgen». Feierabend kommt für alle um die gleiche Zeit. ■